

STEFAN JAKOB WIMMER

Ein Handzeichen, ein Namensmal

Hebräische Quellen zu den jüdischen Münchnerinnen und Münchnern im Mittelalter

Teil I: Aus dem Martyrologium des Nürnberger Memorbuchs (zu 1285)

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde Münchens lassen sich bis in die Frühzeit der Stadtgeschichte selbst zurückverfolgen. Der dem Namen nach auf eine Gründung von Mönchen zurückgehende Ort wird bekanntlich 1158 als Markt erstmals erwähnt. Schon 1229 erfahren wir dann von einem jüdischen Münchner, Abraham de Munichn¹, aus einer lateinischen Urkunde in Regensburg. Es dürfte sich also schon sehr früh auch eine jüdische Gemeinde in dem neuen Markort angesiedelt haben, und manches spricht dafür, dass deren Ursprünge mit der sehr viel älteren und traditionsreichen Regensburger jüdischen Gemeinde in Verbindung stehen.

Beklemmender Weise wurde in demselben 13. Jahrhundert, in dem erstmals Juden in München belegt sind, auch schon ihre erste Verfolgung und Ermordung verübt. Der ebenso wahnwitzige wie verbreitete Vorwurf, das Blut dafür getöteter Knaben werde in jüdischen Ritualen verwendet, führte Jahrhunderte lang immer wieder zu grauenhaften Verfolgungen von Juden in Europa. Eine solche Blutverleumdung wurde auch in München zum Anlass für einen ersten Churban.²

Am Vorabend eines Schabbat, am Freitag 12. Oktober 1285, trieb die christliche Bevölkerung die jüdische Gemeinde in einem Haus in der Stadt zusammen und steckte es in Brand. Zwar ist in den Quellen erst ab 1380 eine Synagoge in München belegt, doch muss die Existenz mindestens einer Betstube von Anfang an vorausgesetzt werden, und dorthin hat sich die jüdische Gemeinde sicherlich zu flüchten versucht. Vielleicht be-

¹ Die verbreitete Form „Abraham de Municha“ ist falsch und sollte nicht mehr verwendet werden, s. dazu Wimmer 2021.

² Der hebräische Ausdruck für Verfolgungen und Pogrome: חורבן, *ḥurban*, Churban, wörtl. „Zerstörung, Vernichtung“, kann in Abgrenzung zu den beispiellosen Dimensionen der Schoah Verwendung finden. Ein anderer üblicher Ausdruck für Verfolgungen im Hebräischen wäre גזירות, *gzerot*.

fand sie sich am selben Standort wie die später belegte Synagoge in der Judengasse, auf dem Gelände des heutigen Marienhofes.³

67 Namen der Opfer – Männer, Frauen und Kinder – sind uns erhalten.⁴ Sie wurden im Martyrologium des sog. Nürnberger Memorbuches verewigt.⁵ Als 1296 in Nürnberg eine neue Synagoge errichtet werden konnte, begann man zu diesem Anlass mit der Abfassung eines umfangreichen Totengedenkbuches. Es listet neben den Namen von Spendern und Wohltätern der Gemeinde die Opfer von Pogromen von den Anfängen der Kreuzzüge im 11. Jahrhundert bis zur Pest im 14. Jahrhundert aus ganz Deutschland und darüber hinaus auf.

Das „Nürnberger Memorbuch“ befand sich später in Mainz und gelangte in der NS-Zeit mit aus Deutschland vertriebenen Juden nach England. In der Forschungsliteratur ist es vergleichsweise gut dokumentiert⁶, nur der etwas irritierende Hinweis, dass es in Privatbesitz „heute nicht mehr zugänglich“ sei, bleibt etwas nebulös.⁷ Der Eintrag zum **חורבן מ"ו**, Churban von München⁸, umfasst fast die ganze Seite 21 und beginnt mit den groß geschriebenen Worten **שרופי מונכן**, „Die Verbrannten von München“⁹,

³ Nach der Vertreibung der Juden 1442 wurde in der ehemaligen Synagoge eine Marienkirche eingerichtet, Gruftkirche genannt. Die danach in Gruftgasse umbenannte ehemalige Judengasse, zwischen Weinstraße und Dienerstraße, existierte bis zu den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. Die Gruftkirche wurde 1803 profanisiert und 1865 abgebrochen. Ihre Reste wurden bei mehreren Grabungen archäologisch erfasst. Obwohl es sich dabei um architektonische Spuren des mittelalterlichen jüdischen Lebens in München gehandelt haben muss, wurden sie als solche weder öffentlich präsentiert, noch wahrgenommen, noch konserviert. Im Zuge der Baumaßnahmen für die 2. Stammstrecke der S-Bahn wurden sie vollständig beseitigt. Nach Haberstroh 2016, S. 43 wurde die Thematik bewusst „in der Medienarbeit (...) ausgeklammert, da befürchtet wurde, dass die damit verbundene Aufmerksamkeit die Akzeptanz des Großprojektes weiter erschweren könnte.“! Am Marienhof fehlt bisher jede Form der Erinnerung an die Anfänge jüdischen Lebens in München.

⁴ In verschiedenen christlichen Annalen ist die Gesamtzahl der Opfer auf „mehr als 100“, auf 132 oder auf 180 beziffert. Im Klagelied des Chaim ben Machir (s. unten) werden „neunzig Märtyrerseelen“ genannt (GJ I, 558 n.8). Ob hier Überlieferungsfehler vorliegen, oder eher für einen erheblichen Teil der Opfer keine Namen dokumentiert sind, lässt sich nicht entscheiden. Ebenso bleibt unklar, ob und wie viele Überlebende es gegeben hat (GJ I, 558 n.9). – Die Gesamtzahl der Einwohner Münchens vor der Stadterweiterung unter Ludwig d. Bayern schätzt Stahleder 1988, S. 12 auf max. 1700.

⁵ Zur jüdischen Tradition von Gedenk- oder Memorbüchern vgl. Barzen 2011. Das Stadtarchiv München hat die Tradition aufgegriffen und ein *Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945* in 2 Bänden (2003 und 2007) vorgelegt, das auch online verfügbar ist (Heusler 2003/2007).

⁶ Siehe die Edition Salfeld 1898 sowie jüngst die wichtige Arbeit von Rainer Barzen im Online-Corpus Medieval Ashkenaz (Barzen 2011).

⁷ <https://www.medieval-ashkenaz.org/NM01/CP1-c1-000u.html> (letzter Zugriff 8.12.2022).

⁸ Die Jahreszahl 46 (für das jüdische Jahr 5046, das im Herbst 1285 begann) wird durch den Zahlwert der Buchstaben **מ** ausgedrückt, die gleichzeitig auch als Anfangsbuchstaben von **מונכן**, München, gelesen werden können.

⁹ Wegen der fehlenden Vokalisierung kann der Ortsname Munichn, Munchen o.ä. gelesen werden.

und dem Datum in der 5. Zeile. Voraus gehen oben die letzten Zeilen mit Opfern eines Pogroms von 1283 in Rockenhausen (Pfalz), und mit den letzten zwei Zeilen der Seite beginnt die Nennung von Opfern eines Pogroms von 1215 in Bamberg. Die Seite ist in Lamm 1958/1982, Abb. 4 abgebildet (übernommen in Barzen 2006, S. 22) und wird hier nachgedruckt. Im Folgenden werden die Angaben vollständig im hebräischen Original und in deutscher Fassung wiedergegeben.¹⁰ Stellvertretend auch für alle, unzähligen weiteren Opfer des Antisemitismus in der Münchner Stadtgeschichte mögen die Namen von 1285 hier als „ein Handzeichen, ein Namensmal“ stehen – so die Übertagung von Martin Buber des hebräischen יד ושם, *Jad wa-Schem* (engl. *Yad Va-Shem*) aus Jes 56,5.

Vorangestellt hat der Schreiber des Nürnberger Memorbuches, Jizchak ben R. Schmu'el aus Meinigen, dem Totengedenken eine Reihe von Gebetstexten. Er wurde bald danach auch selbst Opfer einer Verfolgung in Nürnberg 1298.

Die Namen sind nach Haushalten aufgelistet. Die männlichen Namen sind durchweg hebräisch und biblisch und könnten auch heute so verwendet werden.¹¹ Ihnen ist die übliche Abkürzung ר', R., für רב, *raw* vorangestellt. Das ist nicht als Bezeichnung für Rabbiner zu verstehen, sondern als formelle Form für einen erwachsenen Mann, i.S.v. „Herr N.“. In einem Fall kommt der Rabbinertitel vor, dann mit Artikel, ה"ר. Wird das R. mit der Abkürzung für Sohn, בן, *ben*, verbunden, entsteht בר (ב"ר), was dem aramäischen *bar* für „Sohn“ gleicht. In der Übersetzung wird das aufgelöst als „Sohn R. N.s“.

Das weibliche Pendant zu R. ist das eigentlich aramäische מרת, *marat*, Frau, im folgenden abgekürzt „Fr.“ Für „Ehefrau“ steht meist זוגתו, *zugato*, „seine Gattin“; in einem Fall אשתו, *ischto*, „seine Frau“. Auffallend ist, dass bei den weiblichen Namen viele nicht-hebräische Formen vorkommen, die von deutschen bzw. jüdischen, vielleicht auch slawischen Formen abgeleitet, aber nicht alle verständlich und identifizierbar sind. Es kommen alleinstehende Frauen mit Kindern vor. Überraschenderweise werden pro Haushalt nie mehr als vier Kinder genannt.

¹⁰ Ihrem Gedenken sind zwei Klagelieder gewidmet, deren eines in der Liturgie der Regensburger Synagoge jährlich am Jahrestag rezitiert wurde. Das zweite Klagelied enthält im gereimten Text ebenfalls die Namen der Opfer. Beide sollen im 2. Teil dieses Beitrags, im nächsten Heft der *Blätter Abrahams*, vorgestellt werden.

¹¹ Einzige Ausnahme: קלוימוס, *Kalonymos*, ein häufiger jüdischer Name, ist griechisch, als Übersetzung des hebr. שם-טוב, *Schem-tow* („Guter Name“).

הכחור ו שלמה בר אליעזר וזוגתו מרת הילעיא בת ר'
יחיאל וכניהם שלשה יחיא ושמשון ויוסף ואחות וזוגת
מרת בילא בת ר' יחיא ואחיו ר' יועץ בר אליעזר ובני
אליעזר ר' אפרים בר שמואל הכחור ר' שוואית " ^{וי}
שרופי מונכץ יבכמרחשון יום ה' מז' לאלול השש"ו "
ו שכתו וזוגתו מרת רבקה ר' יוסף
בר שכתו ר' שלמה בר שכתו ואשתו מרת לאה אליעזר
בר שלמה החבר ר' שמריה כז ח' ישר וזוגתו מרת רות
וכניהם ר' ישראל וחנניא וכנתיהם מרת מיניא וזוטא ר'
יוסף בר זרובבל וזוגתו מרת מרים וג' ילדיהן ר' משה בר
זרובבל ובני ר' מיאיר וחתנו ר' יוסף טוב הלוי וזוגתו מרת
צלריא מרת נעמה ר' מרדכי הכהן וזוגתו מרת שלטלא
ושני בניהם ר' אפרים בר כהן וזוגתו מרת שרה ושני
בניהם ר' שמחה בר אהרן וזוגתו מרת יונה ושני בניהם
ר' חיים בר שר שלום וזוגתו מרת אסתר החסיד ר' דוד
בר קלונימוס ר' מנחם בר יעקב וזוגתו מרת זלעטלא
ושני בניהם ר' פנחס וזוגתו מרת לעילא ר' יוסף העופת
וזוגתו ובני ר' זרובבל בר נחמן מרת קושא הערדוב
ושני בניה אליה ואליעזר מרת זבסנא אשת ר' יעקב
מרת חנה הזקינה מרת ברונא ושני בניה ר' יעקב
הכחור ויעקב מרת לאה האלמנה ונתה מרת עדנא
וילדיה יוסף ונתה מרת פרומיט בת ר' שכתו וארבעה
ילדיה " בתתקע"ח לפרט נהרג שני פרחי כהונה
בבבערק ו משה בר מרדכי הכהן ור' יעקב בר יחוד
הכהן

Aus dem Nürnberger Memorbuch: Eintrag zum 10. Chorban, Churban von München 1285
(aus Lamm 1958, Tf. [3] = Lamm 1982, Tf. 4).

Gott möge gedenken

der Seelen aller Gemeinden
wie der Seele Abrahams, Isaaks und
Jakobs,
welche vernichtet, gesteinigt, verbrannt,
erstickt, abgeschlachtet, ertränkt, gerä-
dert, gehenkt, lebendig begraben wur-
den
für (den Glauben an) die Einzigkeit
des Ewigen.

Dafür, dass sie gelitten haben,
möge Er ihrer gedenken,
zusammen mit den gerechten Männern
und Frauen im Garten Eden,
so sprechen wir: Amen!

Die Verbrannten von München

12. (Tag des Monats) Marcheschwan,
Freitag, (Jahr) 46 des sechsten Jahrtau-
sends

R. Schabtai und seine Gattin, Fr. Rivkah

R. Josef, Sohn R. Schabtais

R. Schlomoh, Sohn R. Schabtais,
und seine Frau, Fr. Leah

Elieser, Sohn R. Schlomohs

Der Talmudschüler R. Schmarjah,
Sohn des Rabbiners Israel,
und seine Gattin, Fr. Rut
und ihre Söhne, R. Israel und Chananel
und ihre Töchter, Fr. Mina und Guta

R. Josef, Sohn R. Serubavels,
und seine Gattin, Fr. Mirjam
und ihre 3 Kinder

יזכור אלהים

נשמות כל הקהילות
כמו נשמת אברהם יצחק ויעקב
שטהרו ונסקלו ונשרפו ונחנקו ונשחטו ונטבעו
ונאפנו ונתלו ונקברו חיים
על ייחוד השם

בשביל שסבלו הוא יזכור אותם
עם הצדיקים וצדקניות בגן עדן

ונאמר אמין:

שרופי מונכן

י"ב במרחשון יום ו' מו לאלף הששי

ר' שבתי וזוגתו מרת רבקה

ר' יוסף ב"ר שבתי

ר' שלמה ב"ר שבתי
ואשתו מרת לאה

אליעזר ב"ר שלמה

החבר ר' שמריה בן ה"ר ישראל
וזוגתו מרת רות

ובניהם ר' ישראל וחננאל
ובנותיהם מרת מינא וגוטא

ר' יוסף ב"ר זרובבל
וזוגתו מרת מרים
וג' ילדיהם

R. Moscheh, Sohn Serubavels,
und sein Sohn, R. Meir
und sein Schwiegersohn, R. Jom-tow
ha-Lewi
und seine Gattin, Fr. Golda

Fr. Naamah

R. Mordechai ha-Kohen
und seine Gattin, Fr. Śeltla,
und ihre beiden Kinder

R. Efraim, Sohn R. Baruchs,
und seine Gattin, Fr. Sarah,
und ihre beiden Kinder

R. Simchah, Sohn R. Aharons,
und seine Gattin, Fr. Jonah,
und ihre beiden Kinder

R. Chaim, Sohn R. Sar-Schaloms,
und seine Gattin, Fr. Ester

Der Fromme R. David,
Sohn R. Kalonymos'

R. Menachem, Sohn R. Jakobs,
und seine Gattin, Fr. Sleltla,
und ihre beiden Kinder

R. Pinchas
und seine Gattin, Fr. Perla

R. Josef, der Franzose,
und seine Gattin
und sein Sohn

R. Serubavel, Sohn R. Nachmans

Fr. Kośa, die Gerechte,
und ihre beiden Söhne, Elijah und Elieser

Fr. Garsena, die Frau R. Jakobs

Fr. Chana, die Greisin

ר' משה ב"ר זרובבל
ובנו ר' מאיר
וחתנו ר' יום טוב הלוי
וזוגתו מרת גולדא

מרת נעמה

ר' מרדכי הכהן
וזוגתו מרת שלטלא
ושני בניהם

ר' אפרים ב"ר ברוך
וזוגתו מרת שרה
ושני בניהם

ר' שמחה ב"ר אהרן
וזוגתו מרת יונה
ושני בניהם

ר' חיים ב"ר שר שלום
וזוגתו מרת אסתר

החסיד ר' דוד ב"ר קלונימוס

ר' מנחם ב"ר יעקב
וזוגתו מרת זלעלטלא
ושני בניהם

ר' פנחס
וזוגתו מרת פערלא

ר' יוסף הצרפתי
וזוגתו
ובנו

ר' זרובבל ב"ר נחמן

מרת קושא הצדקה
ושני בניה אליה ואליעזר

מרת גרסנא אשת ר' יעקב

מרת חנה הזקינה

Fr. Bruna
und ihre beiden Kinder

מרת ברונא
ושני בניה

R. Jakob, d. Jüngere,
und Jizchak

ר' יעקב הבחור
ויצחק

Fr. Leah, die Wittwe,
und ihre Tochter

מרת לאה האלמנה
ובתה

Fr. Nidna
und ihre Kinder, Josef und ihre Tochter

מרת נידנא
וילדיה יוסף ובתה

Fr. Fromut, Tochter R. Schabtais,
und ihre vier Kinder.

מרת פרומוט בת ר' שבתאי
וארבעה ילדיה "

ת'נ'צ'ב'ה'

Mögen ihre Seelen eingeflochten sein in den Kranz des Lebens!

Nach dem Churban von 1285 gründete sich die jüdische Gemeinde Münchens erneut und stand zumindest nominell unter dem Schutz der bayerischen Herzöge. In den Archiven sind in den folgenden eineinhalb Jahrhunderten zunehmend zahlreichere lateinische und deutsche Dokumente zu finden, die auch Namen jüdischer Münchner überliefern.¹² Nur noch ein weiteres hebräisches Dokument ist allerdings erhalten – ein Brief an die Gemeinde in Straßburg von 1381. Er enthält einige Personennamen und soll im 3. Teil zu diesem Beitrag behandelt werden.

Eine erneute Blutverleumdung wurde 1346 durch das Eingreifen Kaiser Ludwigs des Bayern von der jüdischen Gemeinde abgewendet. Schon 1349 wurde sie aber vor dem Hintergrund der Pest der „Brunnenvergiftung“ bezichtigt und aus München vertrieben. Das „Nürnberger Memorbuch“ listet S. 89 zahlreiche Ortsnamen auf, an denen Pestverfolgungen stattfanden, darunter wieder מונכן, „München“.¹³ Namen der Opfer sind hier jedoch nicht mehr dokumentiert.

Noch ein weiteres Mal wurden die Juden in München 1413 verfolgt, als sie einer „Hostienschändung“ beschuldigt wurden, bevor schließlich Herzog Albrecht III., „der Fromme“, 1442 die endgültige Ausweisung der Juden aus dem damaligen Herzogtum Oberbayern-München verfügte.

¹² Sie sind ausgewertet von Solleder 1938, S. 130-34, 495-97, 522-23, 532-34; das Buch ist mit Blick auf die Erscheinungszeit stark belastet. S. auch GJ I, S. 237-238; GJ II, S. 556-559; GJ III, S. 900-906 sowie Stahleder 1988. Ein umfangreiches und überaus wertvolles Online-Corpus zu allen Juden betreffenden Quellen im Geltungsbereich des Römisch-Deutschen Reichs ist unter der Ägide der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz an der Universität Trier im Entstehen: *Medieval Ashkenaz (MA)*.

¹³ In einem anderen hebräischen Verzeichnis von Blutorten, das in einem Gebetbuch aus dem 14. Jahrhundert enthalten ist, wird zwischen Aschaffenburg, Marburg – Landshut und Prag, der Ortsname מונכא („Mun[i]cha“?) gelistet. In derselben Liste wird die Endung ך/-a für zahlreiche Ortsnamen verwendet. Wenn es sich hier um München handelt, was wegen fehlender Alternativen wahrscheinlich sein dürfte, dann ist meine Angabe in Wimmer 2021, S. 64 dahingehend zu ergänzen, dass diese Form hier hebräisch belegt wäre. Daran, dass im lateinischen Urkundentext keinesfalls „Abraham de Municha“ (sondern: „A. de Munichn“) zu lesen ist, ändert dies freilich nichts.

Literatur

Barzen, Rainer 2006

Anfänge im Mittelalter (1229-1442), in: R. Bauer u. Michael Brenner (Hgg.), *Jüdisches München. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München, S. 21-38.

Barzen, Rainer 2011

Das Nürnberger Memorbuch. Eine Einführung, in: *Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich*, hg.v. Alfred Haverkamp und Jörg R. Müller, Trier, Mainz, <http://www.medieval-ashkenaz.org/NM01/einleitung.html> (letzter Zugriff: 21.12.2022)

GJ I-III

Germania Judaica, Band I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, Tübingen 1963.

Germania Judaica, Band II: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, Tübingen 1968.

Germania Judaica, Band III: 1350–1519, Tübingen 1995.

Haberstroh, Jochen 2016

Bodendenkmäler als Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, *Blickpunkt Archäologie* 1/2016, S. 40-46.

Heusler, Andreas 2003, 2007

Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945, 2 Bde., München.

<https://gedenkbuch.muenchen.de> (letzter Zugriff: 21.12.2022)

Lamm, Hans 1958/1982

Von Juden in München. Ein Gedenkbuch, München 1958.

Erweiterte Neuauflage u.d.T. *Vergangene Tage. Jüdische Kultur in München*, München/Wien 1982

MA

Medieval Ashkenaz. Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich, <https://www.medieval-ashkenaz.org> (letzter Zugriff: 21.12.2022)

Salfeld, Siegmund 1898

Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches, Berlin.

Solleder, Fridolin 1938
München im Mittelalter, München.

Stahleder, Helmuth 1988
Die Münchner Juden im Mittelalter und ihre Kultstätten, in: W. Selig
(Hg.), *Synagogen und jüdische Friedhöfe in München*, München,
S. 11-34.

Wimmer, Stefan Jakob 2021
Abraham der Municher, de Municha, Munichn oder Münchin?,
Blätter Abrahams 21, S. 57-65.